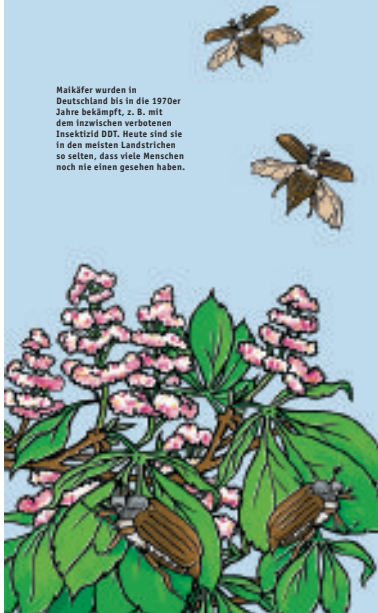


»Jeder dumme Junge kann einen Käfer zertreten. Aber alle Professoren der Welt können keinen herstellen.«

Arthur Schoppenhauer



Malikäfer wurden in Deutschland bis in die 1970er Jahre bekämpft, z. B. mit dem inzwischen verbotenen Insektizid DDT. Heute sind sie in den meisten Landstrichen so selten, dass viele Menschen noch nie einen gesehen haben.

Gern gesehene Pflanzenfresser

Hofele, hofele...

Den Allgäuer Leitspruch „hofele, hofele“ kann man wohl mit „langsam, langsam“ oder auch mit „das muss zuerst verdaut werden“ übersetzen. Dies könnte nun auch der Lebensleitspruch der Kuh sein. Schließlich verbringt die Kuh etwa zwei Drittel ihres Lebens mit Fressen und Verdauen. Dabei verarbeitet sie für den Menschen an sich minderwertiges, schwer verdäuliches Pflanzenfutter wie Gras, Heu oder auch Stroh zu hochwertiger, eiweißhaltiger Milch.



Die Kuh, ein Verdauungstier: Sie hat vier Mägen und einen 60 Meter langen Darm.

Rotfedern stehen auf Grünfutter

Unter unseren heimischen Süßwasserfischen gibt es keine reinen Pflanzenfresser. Am nächsten kommt dieser Ernährungsweise noch die Rotfedera, auf deren Speiseplan aber auch Insektenlarven, Kleinkrebse und Schnecken stehen. Da die Hauptnahrung des kleinen Karpfisches aber aus Grünfutter besteht, z. B. aus Wasserpflanzen und Armeleuchteralgen, setzt man die Rotfedera bei zugewachsenen Seen auch gerne zur Gewässerreinigung ein.



Raupen machen Kleider

Die Raupen des Seidenspinners ernähren sich von den Blättern des Maulbeerbaumes. Sie werden bereits seit 5.000 Jahren in China gezüchtet, denn sie produzieren einen bis zu 900 Meter langen Seidenfaden, der dann zu Seidenstoff verarbeitet werden kann. In Deutschland begann man im 18. Jahrhundert zum Nebenerwerb für Landwirte mit dieser Zucht, die in der ehemaligen DDR bis in die 1960er Jahre beibehalten wurde.



Im Inneren des Kokons liegt die Puppe des Seidenspinnerschmetterlings.



Eine auf den Fidschi-Inseln lebende Ameise betreibt Gartenbau: Sie pflanzt Samen von Kaffeegewächsen, düngt die Jungpflanzen mit dem eigenen Urin und erntet den Nektar der Blüten.



Heimische Pflanzenfresser

Auch die bei uns beheimateten Pflanzenfresser nehmen zum Teil große Nahrungsmengen zu sich: Eine 600 Kilogramm schwere Milchkuh benötigt täglich 50 bis 60 Kilogramm Gras.



Distelfink
Der auch Stieglitz genannte Vogel ernährt sich von Pflanzensamen



Murmeltier
Der possierliche Bergbewohner frisst Gräser und Stauden, Blüten und Beeren.



Steinbock
Die Gras und Kräuter fressenden Kletterkünstler müssten bereits vor 200 Jahren unter Schutz gestellt werden.



Feldhamster
In seinen Backentaschen sammelt das seltene Tier Nahrungsvorräte für den Winter.

Die roten Früchte der Eberesche werden von 63 Vogelarten gerne gefressen. Aber auch Eichhörnchen lassen sich die vitaminreichen „Vogelbeeren“ schmecken.



Weniger gern gesehene Pflanzenfresser

Kleiner Käfer, große Wirkung

Der etwa zwei Millimeter kleine Rapsplankkäfer hat es auf energiereichen Blütenstaub abgesehen und kann große Fraßschäden im Rapsanbau verursachen. Dass chemische Bekämpfung langfristig nicht zum Erfolg führt, macht dieser kleine Käfer deutlich: Die Käfer werden mehr und mehr resistent, es kommen noch wirksamere Insektizide zum Einsatz, die aber gleichzeitig auch für die Nützlinge giftiger sind, z. B. für Schlupfwespen. Der biologischen Regulation wird so die Basis entzogen und die Spirale der Bekämpfung dreht sich weiter.



Gespinsterbäume

Immer wieder mal sind im Frühjahr einzelne Bäume oder Sträucher zu sehen, die mit einem silbrig-weißen Geflecht umhüllt sind und deren Blätter kahl gefressen ist. Dies ist das Werk von Gespinstmotenraupen. Die nächste Überraschung lässt meist nicht lange auf sich warten: Ganz ohne Bekämpfung wascht der nächste starke Regen das Mottengeflecht ab, Singvögel sammeln die eiweißreichen Raupen für die langvögelgefütterung, die Pflanze treibt nochmals aus und wenige Wochen danach sieht man keine Spur mehr.



Die auffällige Kinderstube ist eine Laune der Natur

Schnecken: Symptom oder Ursache?

An sich leisten Schnecken eine wichtige Aufgabe: Sie setzen kranke und geschwächte Pflanzen zur Nährstoffbildung im Boden um. Bei Schneckenplagen ist es zwar verständlich, dass man diesen Hintergrund oftmals vergisst und ungesunde Pflanzen wie auch belastete Boden-, Luft- und Wasserverhältnisse übersieht, aber: Chemisches Schneckengift verschlechtert sogar die Umgebung und von der Laufente über den Schneckenraum, vom Igel bis zur Schafwolle-Schneckenbarriere gibt es für den Garten ungitte Alternativen.



Der Westliche Maiswurzelbohrer wurde 1992 aus den USA nach Serbien verschleppt. Die Klimasituation ermöglicht dem wärmeliebenden Käfer eine stete Ausbreitung und entsprechende Schäden im Maisanbau.

